

Kein Betriebsübergang im Schweinsgalopp! ver.di fordert Wahrung der Mitbestimmung und den **BETRIEBSÜBERGANG FÜR ALLE!**

FU drängt auf rechtliche Unverbindlichkeit beim Interessenausgleich

Hinter dem Betriebsübergang verbirgt sich am Ende ein ganzes Sammelsurium an Betriebsänderungen und Umstrukturierungen mit zum Teil gravierenden Auswirkungen für die Beschäftigten des Gemeinschaftsbetriebes, die nun im Schweinsgalopp umgesetzt werden sollen. Dies verneint die Freie Universität, damit sie nicht zu einem Interessenausgleich gezwungen werden können.

Hinter den Kulissen werden daneben im Präsidium ohne die Mitbestimmung der Betriebs- und Personalräte weitreichende nicht mehr zu ändernde Fakten geschaffen.

Diese Strategie der Verunsicherung muss ein Ende haben: Wir fordern, den Interessenausgleich mittels einer Betriebsvereinbarung mit dem Betriebsrat verbindlich zu regeln. Dies wird von der Freien Universität gegenüber dem Betriebsrat bis heute strikt abgelehnt.

Ein genauer Personalstrukturplan von 2018 - 2022 liegt dem Betriebsrat bis heute, 6 Wochen vor dem Betriebsübergang, nicht vor. Die Gefahr ist, dass nach dem sogenannten Betriebsübergang eine unüberschaubare Anzahl an Beschäftigten am Botanischen Garten erneut in Bedrängnis geraten, da sie nicht in einem detaillierten Stellenplan abgebildet sind.

Wir appellieren deshalb dafür, dass der Personalstrukturplan 2018 - 2022 sowie Regelungen zu Tätigkeiten und Einsatzorten fester Bestandteil einer Betriebsvereinbarung zum Betriebsübergang werden und sowohl den Interessenvertretungen als auch dem Wissenschaftssenat vorgelegt werden!

Große Unsicherheit bei 18 Saisonbeschäftigten:

18 Beschäftigte sind in Garten- und Besucherservice nur als Saisonkräfte angestellt. Sie müssen sich jeden Winter arbeitslos melden. Die Freie Universität Ber-

lin hat nur Absichtserklärungen unter Vorbehalt der wirtschaftlichen Machbarkeit für nächstes Jahr gegeben, obwohl der Senat die Mittel in den Hochschulverträgen bis zum Jahr 2022 bereitgestellt hat. Man lässt die Beschäftigten von Jahr zu Jahr zittern. **Wir fordern deshalb eine verbindliche Zusicherung zur Weiterbeschäftigung der Saisonbeschäftigten mindestens für die Laufzeit der Hochschulverträge 2022.**



Ausgliederung des Bereichs Technik aus dem Botanischen Garten:

Eine weitere gravierende Änderung, die die Freie Universität im Zusammenhang mit dem Betriebsübergang umsetzen will,

besteht darin, den Servicebereich Technik nicht in der Zentraleinrichtung des Botanischen Gartens zu belassen.

7 der 9 Beschäftigten sollen in die Freie Universität nach Dahlem ausgegliedert und nicht mehr ausschließlich im Garten beschäftigt werden. Die Gewährleistung der technischen Abläufe ist bislang konstitutiv an das im Laufe der langjährigen Tätigkeit erworbene Erfahrungswissen und die durch die täglichen Kontrollgänge erworbene Alltagsroutine der verantwortlichen Techniker*innen gebunden. Rund um die Uhr garantieren sie, dass in den Gewächshäusern die technischen Anlagen so fehlerfrei laufen, dass die Pflanzen optimale Bedingungen vorfinden. Es ist allerdings schon jetzt absehbar, dass - sollten wie geplant künftig nur noch 2 Hausmeister*innen am Botanischen Garten verbleiben - die Techniker*innen aufgrund anderer dienstlicher Aufgaben die Dienste auf Dauer nicht mehr zufriedenstellend leisten können. Zwangsläufig wird sich ein verstärkter Einsatz von Fremdfirmen ergeben. Es entsteht ein neues Ein-

fallstor für Outsourcing im Bereich Technik. Und das, obwohl die Gelder über den Hochschulvertrag für den Bereich Technik bereits bis zum Jahr 2022 bereitgestellt sind.

Begründet wird der Stellenabbau im Garten selbst u.a. durch die in den letzten Jahren errichtete Automatisierung der Gewächshäusertechnik. Diese Begründung weckt falsche Begehrlichkeiten. Jeder Beschäftigte am Botanischen Garten weiß: Die automatisierten Gewächshäuser sind anfällig und bereiten größte Schwierigkeiten. Sie ersetzen in den nächsten Jahren deshalb keineswegs die Kontrollgänge durch Techniker*innen.

Durch die Ausgliederung des Bereichs Technik wird es künftig keine einheitliche Interessenvertretung mehr am Botanischen Garten geben:

Beschäftigte befürchten, dass es der Freien Universität darum geht, gewachsene und bewährte personalvertretungsrechtliche und gewerkschaftliche Strukturen aufzulösen. Diese Annahme ist nicht weit hergeholt. Erst kürzlich versuchte die Freie Universität die Dienststelle und damit den örtlichen Personalrat mittels einer Gesetzesänderung aufzulösen. **Wir fordern deshalb die personalvertretungsrechtliche Eingliederung der Bereiche Technik,- Garten,- und Besucherservice als zusammenhängende Einheit in die Zentraleinrichtung Botanischer Garten / Botanisches Museum.** Wir möchten mit unserer Position sicherstellen, dass nachfolgendes Ziel weiterhin Bestand hat: **Ein Betrieb, eine Belegschaft, einheitliche zuständige Interessenvertretungen, die durch Orts- und Sachnähe, die Interessen aller im Botanischen Garten tätigen Mitarbeiter/innen gleichermaßen vertreten sollen.**

Outsourcing wird weiter vorangetrieben:

Die Freie Universität lagert heute schon Arbeiten, die vormals von Beschäftigten des Gartens erledigt wurden, aus. Zu befürchten ist, dass Outsourcing in vielen Kernbereichen des Botanischen Gartens auch weiterhin vorangetrieben wird. Dadurch werden die mühsam erkämpften Tarifverträge unterlaufen.

Wie im Bereich Technikerservice wurde auch beim Outsourcing des Servicebereichs Reinigung im Jahr 2016 verfahren. In der Reinigung wurde ebenfalls zunächst Personal abgebaut und anschließend qualitative und quantitative Mängel geltend gemacht, mit denen dann die Notwendigkeit des Outsourcings begründet wurde. Mit dem Ergebnis, dass der Ruf des Gartens bei den Besuchern bis heute, seit die Firma Gegenbauer die 43ha große Anlage teils nur mit 2 vollzeitäquivalenten Arbeitskräften zu reinigen versucht, aufgrund zum Beispiel stark verschmutzter Toiletten stark gelitten hat.



Wir fordern daher Outsourcing in den Kernbereichen Gartenservice,- Besucher,- und Technikerservice zu unterlassen!

Mehr Stellen für den Botanischen Garten? Aber bitte transparent!

Es ist unstrittig, dass der Botanische Garten mehr Personal braucht. Ebenso erforderlich ist es, dass diese Stellen über einen detaillierten Personalstrukturplan gegenüber dem Senat und den Interessenvertretungen offen gelegt wird.

Der Botanische Garten soll wieder aufblühen. Wir sind bereit!

Das Berliner Abendblatt titelte am 25.10.2017 „**Der Botanische Garten soll wieder aufblühen**“. Uns ist bewusst, dass Sie als Verantwortliche im Senat mit der Ausfinanzierung der Tarifierhöhungen für die Beschäftigten der Betriebsgesellschaft einen hohen Anteil an den Verbesserungen der Arbeitsbedingungen am Botanischen Garten haben, auch wenn von unserer Geschäftsführung der Belegschaft auf betriebsöffentlichen Veranstaltungen immer wieder mitgeteilt wird, Staatssekretär Steffen Krach hätte sein Wort gebrochen und es sei deshalb keine Ausfinanzierung sichergestellt. Als der Tarifvertrag im Dezember 2016 unterzeichnet wurde, waren wir froh, dass das Kapitel des Lohndumpings beendet werden konnte.

Unser Ziel ist es, dass sich die Belegschaft des Botanischen Gartens ohne immer wieder währende Angriffe der Freien Universität wieder mit freiem Kopf und gesicherten Verträgen ihrer Arbeit widmen können. Hierzu ist es notwendig, dass der Betriebsübergang und dessen hoffentlich verbindliche vertragliche Ausgestaltung die **Rechte der Beschäftigten** berücksichtigt.

Wir sind bereit und sehen in der Erfüllung unserer Forderungen, die mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden sind, eine wesentliche Grundlage um dem gemeinsamen Ziel: „**Der Botanische Garten soll wieder aufblühen**“ ein gutes Stück näher zu kommen. Dieses Ziel kann nur gemeinsam mit einer motivierten Belegschaft und ihren Interessenvertretungen erreicht werden.

Hierfür werben wir um Ihre Unterstützung!